

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Abonnementspreis für Bergleute 40 Pfg. pro Monat; 1,20 Mk. pro Quartal frei ins Haus.

Druck und Verlag von J. Brangenberg-Bochum, Johannerstr. Nro. 22.

Anzeigen kosten die fünfgepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Bei 6maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.

Bergleute, werbt für euer Blatt!

Zeit ist's, hohe Zeit ihr Knappen,
Wollt ihr glätten euer Wappen,
Wollt ihr es von Ross und Flecken

Und hierzu das beste Mittel,
Ihr im Grubenwams und Kittel
Merkt darauf, 's ist eure Zeitung,

Wo ihr geht und wo ihr wandelt,
Wo ihr kauft und wo ihr handelt,
Sei's beim Wirt, sei's im Laden,

Schon der Unternehmer Wütchen,
Das in immer tollern Blütchen
Aufsteht gegen eure Presse,

Darum werbt für eure Zeitung,
Sorgt für eifrige Verbreitung
Hier und dort, an allen Orten

*) Gellahorn, altschwedisches Kampf- und Alarmhorn.

Explosionen in Preußens Bergbau und ihre Opfer.

In der eben herausgekommenen 1. statistischen Beilage zu der Zeitschrift für Bergbau, Salinen- und Hüttenkunde sind u. a. auch enthalten die Nachweise über die im Jahre 1896 im preussischen Steinkohlenbergbau vorgekommenen Schlagwetterexplosionen.

Geben wir zunächst eine kleine Nachweisung der 1895 und 1896 in Preußen vorgekommenen tödtlichen und nicht tödtlichen Schlagwetterexplosionen. Es ereigneten sich:

Table with 4 columns: Oberbergamtsbezirk, mit Todeserfolg 1895, ohne Todeserfolg 1895, mit Todeserfolg 1896, ohne Todeserfolg 1896. Rows include Breslau, Halle, Klausthal, Dortmund, Bonn.

Wie man sieht, ist vornehmlich das rheinisch-westfälische Kohlengebiet an den Explosionen beteiligt. Dies ergibt sich auch aus der nachfolgenden Tabelle, in der die tödtlich, schwer und leicht verletzten Opfer sämtlicher Explosionen nachgewiesen werden.

Tödtliche, schwere und leichte Verletzungen durch Explosionen.

Table with 6 columns: Tödtliche Unfälle (1895, 1896), Schwere Unfälle (1895, 1896), Leichte Unfälle (1895, 1896). Rows include Oberschlesien, Niederschlesien, Silesien, Sächsisch, Norddeutsche Wälder, Silesien, Rheinisch-Westfälisch, Saarbrücken.

Unsere Zahlen lehren, daß wir in Preußen ganz ungemein schwankende Unfalzziffern, verursacht durch Explosionen, haben.

Auch will es uns scheinen, als wenn, wenigstens seit 1891, sich die Zahl der Unfälle stetig herabminderte. Wir wollen aber nicht zu früh jubeln, da uns das Studium der betr. amtlichen Statistik lehrt, daß wir schon weit bessere Jahre (in Bezug auf Häufigkeit und Gefährlichkeit der tödtlichen Schlagwetterexplosionen) in Preußen hatten wie das letzte.

Table with 10 columns: Oberbergamt Breslau, Oberbergamt Halle, Oberbergamt Klausthal, Oberbergamt Dortmund, Oberbergamt Bonn. Sub-columns: todt, verlegt. Rows include Durchschnit, 1861-1870, 1870-1880, 1881-1885, 1886-1890, i. J. 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896.

Also nicht zu früh von der anhaltenden Besserung der Grubenventilation — denn hiervon hauptsächlich hängt die Häufigkeit und Schwere der Explosionen ab — reden. Warten wir besser ab. Im Jahre 1897 hat sich erfreulicherweise bis jetzt noch kein größeres Unheil durch Explosion in den Gruben ereignet. Ob aber im Laufe des Jahres, bei der ungemein gesteigerten Förderung in diesem Herbst und Winter, sich nicht doch noch ein Massengrab aufthut, sei dahingestellt.

Viel, sehr viel ist noch zu bessern in der Grubenventilation Preußens. Die amtliche Uebersicht gibt längst kein annähernd richtiges Bild von der schlechten Wetterung der Gruben. Da muß man schon die Ausweise der Knappschaftskassen und die Sanitätsberichte der Knappschaftsärzte studieren, um zu erfahren, unter welsch miserablen Luftverhältnissen die Bergleute noch arbeiten.

Fortgesetzten Widerpruch fordert es heraus, wenn man immer wieder liest: Die Arbeiter haben die Explosion verschuldet. So hat man 1896 nur bei 3 tödtlichen Explosionen die Ursache ermitteln können und alle drei sollen durch die Verunglückten selbst verschuldet sein!

Wir melden neulich, daß auf „Graf Bruh“ ein Arbeitspunkt, der nicht den bergpolizeilichen Vorschriften entsprechend bewettert war, während der Revision des Inspektors zugenagelt wurde, aber nach Beendigung der Inspektion wieder befreit wurde.

Und wenn solche und ähnliche Vorkommnisse in der Tiefe den staatlichen Kontrollleuten ein falsches Bild von den Sicherheitszuständen auf den Gruben ihres Bezirks geben müssen, wie ist es um alles in der Welt dann möglich, Arbeitern die Schuld an nicht weniger als 22 Explosionen (1896) zu geben?

In ihrem eigenen Interesse fordern wir hier nochmals die Kameraden auf, uns ohne Säumen, streng an der Wachheit sich haltend, alle Mißstände auf ihren Bechen, vorzüglich aber solche die Wetterführung, Zimmerung und Abbau betreffend, zu melden,

damit wir sie der Öffentlichkeit bekannt geben. Helfen sich die Bergleute so nicht selbst, dann laufen sie Gefahr, außer ihre Knochen zu riskieren, auch noch, kommen sie bei einem Unglück mit dem Leben davon, gerichtlich wegen fahrlässiger Körperverletzung oder Tötung schwer bestraft zu werden.

Gewerbliche Schiedsämter und Arbeiterversicherung.

Rechtsprechung der deutschen Berggewerbegerichte. Schon öfter haben wir auf die geringe, den tatsächlichen Verhältnissen gar nicht entsprechende Thätigkeit der bergmännischen Schiedsämter in Deutschland hingewiesen und die wahren Ursachen desselben dargelegt.

Table with 6 columns: Anzahl der Fälle, Vergleich, Zurücknahme, Anerkennung, Verjährung, Andere theile. Rows include Waldenburg, Zeuthen, Dortmund, Saarbrücken, Aachen, Zittau, Freiberg, Grimma, Lugau und Zwickau, Helmstedt, Summa.

Die Unternehmer und ihre Freunde behaupten, die geringe Zahl der an den Berg-Gewerbegerichten anhängig gemachten Fälle sei ein Beweis für — die Vortrefflichkeit der Grubeneinrichtungen. Wer dies von den Arbeitern ernstlich glaubt, darf man als ein Wunder von Glaubensstärke nach seinem Tode ausstopfen.

Die Knappschaftsberufsgenossenschaft zahlte im Jahre 1896 erstmalig 1279936,20 Mark (1895: 1182367,60 Mark) Entschädigung. Insgesamt wurden 1896 an Entschädigungen für Unfallverletzte bezahlt 7417056,97 Mark (1895: 6646688,36 Mark).

Table with 4 columns: 1887, 1896, 1887, 1896. Rows include Bonn, Bochum, Halle, Klausthal, Waldenburg, Larnowitz, Zwickau, München.

Die Ausgabesteigerung — was gleichbedeutend ist mit der Steigerung der Unfälle in dem betreffenden Reviere — war am stärksten in der haller Gegend; ihr folgt Oberschlesien — natürlich! Wo was ungünstiges für die Arbeiterkassen ausgestellt wird, da steht das Land der Ballstrenn und Genossen in erster Linie.

Nachrichten aus der Montan-Industrie.

Ein internationaler Grubenbesitzerverband.

Schon öfter wiejen wir darauf hin, daß die Vereinigungsbestrebungen der Unternehmer durchaus nicht Halt machen vor den Grenzpfählen des Vaterlandes. Jetzt erbringt die österreichische Zeitschrift „Der Anker“ den Beweis für die Richtigkeit unserer Annahme.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenbassin setzte den Preis der Tonne Kohle für den kommenden Winter wieder um 1 Mark in die Höhe! So nutzen die Unternehmer die gute Zeit aus.

in eine Anzahl Kameraden mit der Hauptkasse über die em- genen Gelder für Delegation, verkaufte Karten etc. noch nicht abge- re. Wenn bis Schluß September nicht entweder das Geld für usse Karten, oder die nicht verkauften Karten abgeliefert werden, en wir die Restanten unumschmeichlich namhaft machen. Bei allen ousungen ist genau anzugeben, wo für das Geld etc. sein soll.

In Rechtschuh-, Prozeß- und Behördliche-An- egenheiten wird nur Montags, Freitags und nstags Auskunft erteilt.

für den Monat August haben eingesandt (in Mark):
Altwasser 30.—, Altstaden 10.40, Alteneffen 33.20, Aken 9.90,
n 18.00, Altdorf Ruhr 7.20, Barop 38.10, Bärenhof 15.20,
n 9.00, Bochum 5.10, Borbeck 39.—, Bommern 24.—, Brau-
schaff 12.—, Brechten 15.—, Dahlhausen I 3.80, Derne 12.—,
und 101.60, Dümpten 30.85, Eidel 70.—, Gillinghofen 50.00,
2.—, Effen II 15.60, Gving 40.—, Hellhammer 185.80, Güterum
Frohnhäusen 10.20, Haarjopf 19.—, Gamme 15.—, Gattungen
Gelmstedt 121.60, Gengeln 1.40, Herne 8.70, Hettichheid 4.20,
de 9.90, Holzwickede 10.20, Homberg 6.40, Hucarde 17.30,
p 11.10, Hiltrop 4.80, Hörbe 7.—, Hausham 16.50, Kallten-
12.—, Kaer 38.85, Linden 15.—, Liebersdorf 9.30, Lückerberg
Lütgendortmund 12.—, Marten 40.30, N. Salzbrun 41.30,
nsfeld 33.—, N. Sprachdövel 72.—, Oberhausen 58.—, Ober-
dorf 90.20, Oberwaldben 126.50, Despel 20.—, Dsholz
Rothenbach 30.20, Riemte 8.20, Schnonebeck 12.—, Schalle
Stahlfurth 31.70, Stockum 37.60, Steele 8.40, Schöttelke 36.07,
n 25.—, Uedendorf 16.20, Vormholz 54.—, Waldben 128.60,
nsfeld 21.—, Weiffen 25.—, Weidau 250.70, Witz-Bant 10.20,
n 12.—, Schnauberhainchen 27.—, Unna-Königsborn 12.—,
riede 29.80, Wächterdorf 11.50, Kohlan 29.60, Vänen 6.30,
p 15.40, Witten 19.80 Mt.

och nicht abgerechnet für Juni, Juli und August haben:
eisenbruch, Kirchhörde, Unna und Weiffen.

uli und August: Altdorf, Bochum, Bismarck, Calbe,
Wesentkirchen, Hohwege, Hohenmühlen, Werden, Westensfeld,
berg, Mittenfeld, Espendorf und Altdorf.
ugust: Mäckerleben, Altdorf, Bröbich, Bradel, Brechten,
scheid, Bruch, Brünninghausen, Gaternberg, Dahlhausen 2,
g-Holte, Dorffeld, Effen I, Gorma, Güntigfeld, Gengeln,
Hombrück, Heven, Hertel, Langendreer, Meiderich, Mülheim,
Wick, Wömmelte, Wellinghausen, Stiepel, Styrum, Siegen,
h, Wintersdorf, Wittich, Trebnitz, Wörneke und Wersdorf.

ir fordern die Kameraden der genannten Zahlstellen und
sten auf, sich unverzüglich um das Geschäftsgebahren ihrer
renskente und Woten zu kümmern. Eine solche Nachlässigkeit
Geschäftsführung darf nicht weiter gehen.

Der Vorstand.
3. A.: Sof. Brangenberg.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

chum. Auf unseren, u. a. auch an die „Bochumer Zeitung“
en und von dieser abgedruckten Aufruf an die Arbeiter in
d Westpreußen, Sachsen, Schlesien etc., den Zugang fremder
betreffend, erhielt das genannte Blatt von der Zeche Dan-
um folgende Zuschrift:

um Anfang des vorigen Monats erklärte sich ein Agent
ng von hier (Bochum) bereit, tüchtige Arbeiter aus seiner
n schischen Heimat zu beschaffen. Wir erklärten uns bereit,
rberungskosten von etwa 26 Mark für jeden Arbeiter zu
wenn derselbe wenigstens 1 Jahr bei uns in Arbeit verbliebe.
Agenten wurde ausdrücklich unter sagt, den Leuten
rberungsfälle zu versprechen und dieses in unserem Brief vom
gust nochmals hervorgehoben. Den etwa gemachten
rversprechungen stehen wir also durchaus fern.
s. Mits. kamen 50 Leute hier an, und wurden dieselben zum
Teil in großen, auf das Saubere eingerichteten Schlafsälen
acht. Wir haben durch Anschlag unsere Bergarbeiterfamilien
vert, sich zur Aufnahme von Kostgängern zu melden. Es
eine genügende Zahl hierzu bereit erklärt, und sollten die
an den folgenden Tagen diesen Familien überwiesen werden.
Beförderung der Leute war auf das Ausreichendste gesorgt,
och der Ankunft der Leute hier selbst fanden sich Agenten und
hiesiger und auswärtiger Unternehmer ein, welche dieselbe
hildungen der Gefahren und niedrige Löhne der Bergar-
b unter weitgehenden Versprechungen ihrerseits zu veranlassen
die Arbeit auf unseren Werken nicht anzutreten. Wir haben
eiterein einen Mindestlohn von 3 Mark täglich zu-
nd dabei in Aussicht gestellt, daß sie demnächst nach Fleiß
ung, namentlich durch Akkordarbeit, höhere Löhne verdienen
Unter den ostpreussischen Arbeitern befand sich ein Auser
el (also auch hier schon! D. Neb.) welcher gleich nach seiner
hier den Einführungen des Poliers eines Essener Un-
es bereitwillig Gehör schenkte und seine Landleute unter
en von dem Antritt der Arbeit fernhielt. Es ist dann auch
e Hälfte der angekommenen Arbeiter den Versprechungen
oliers gefolgt und nach Essen abgereist; der Rest der
ist auf unseren Werken beschäftigt.

hiesigen Darstellungen handelten die Agenten also auf eigene
wenn sie den Zugänglern hohen Lohn ver-
ent! Die Zechen nahmen keine Verpflichtungen über, die von
genten mit den behörten Leuten eingegangen. Nachmal
rbeiter hütet euch vor den Leuten, die euch das Ruhrgebiet
Paradies für die arbeitende Klasse schildern.
pel. Hohe Löhne sollen die Ruhrbergleute mit aller
verdiene. 4,50—5,50 Mark verspricht man den Kameraden
nen und Sachsen, um sie für den Ruhrkohlenbergbau zu ge-
Wie in Wahrheit die Bergleute an der Ruhr bezahlt werden,
gendes lehren: Auf Zeche „Karl Friedrich“ Erbstollen wurde
nem ältern Bauer (!) auf 25 1/2 Schichten ganze 55,85 Mk.
Mt. Das heißt der Mann erhält der Mann pro Schicht 2,23
hn! Sollte man es glauben, daß solche Zammerlöhne heute,
ußerordentlich stotzen Zeit den Bergleuten angeboten werden?
geschicht es. Da Holt man unter der Vorpiegelung hoher
nze Waggonladungen völlig bergfremder Arbeiter in das
er und die dort geborenen und langjährig thätigen Bergleute
n mit 2,23 Mark pro Schicht ab. Nach diesen Lohn, der
rchaus nicht vereinzelte dasteht, können unsere Kameraden in-
ur, wie sich selbst einen Vers machen von den Riesensöhnen,
er bei uns erhalten,

angendreer. Bergleute von Zeche „Mansfeld“ bringen bei
en vor über die unregelmäßige Seifahrt auf ihrer Grube.
ch die Arbeiter abgerackert, dann rufen sie noch lange unter
st warten. Die Fahrsteiger toben zwar und sagen: Drückt
durch! Aber wie soll dies gemacht werden? Bis in den
ng stehen die Wartenden. Dies wird so lange dauern bis
nd paßirt; dann greift die Bergpolizei ein. Meistens sollen
n die Arbeiter die Schuldigen sein.

ngfeld. Auf Zeche Hannover 1 und 2 scheint es für die
nicht ruhig zu sein. Im Monat August gingen durch
ng 70 Bergleute ab. Diese Zeche gehört dem Kanonenkönig
er seinerzeit auch für das famose Vereinsgesetz im Herrenhau-
n ihren Früchten soll ihr sie erkennen.

ntenscheid. Nicht nur die Schattenseiten unserer Gruben-
ollen wir kritisieren, nein, auch das Gute soll wenn es zum
s Arbeiter geschieht, öffentlich verkündigt werden. So hat
s „Holland“ in Wattenfeld eine neue Waschkasse für jugend-
rbeiter eingerichtet. Die Kohlen werden über Tage mit
beriefert um das gesundheitsschädliche Stauden zu verhüten.
t dieses Sommers erhielt jeder Tagesarbeiter ein mit Essenz
es Trunkwasser für den Durst. Das sind lobende Einrich-
nd wir empfehlen diese zur Nachahmung.

Essen. Die Zahlstelle 1 tagt jetzt bei Herrn Rothe (Kasino)
Kastanienallee. Am 26. September, Morgens 11 Uhr findet die
Mitgliederversammlung statt. Es ist folgendes Arrangement ge-
troffen worden: Für Zahlstelle 2 bleibt wie bisher Rievel Ber-
sammlungslokal; dort werden an jeden zweiten Sonntag im Monat,
Nachmittags 5 Uhr die Beiträge eincolliert. Die Versammlungen der
jämmtlichen Verbandsmitglieder in denen Porträte gehalten und
Verbandsangelegenheiten besprochen werden sollen, finden dagegen
statt bei Rothe an jeden letzten Sonntag im Monat, Morgens
11 Uhr. Es ist also den Kameraden zweimal monatlich die Möglich-
keit der Aufnahme und Beitragszahlung gegeben. Für das jedes-
malige Abhalten eines Vortrages werden die Vertrauensleute
Sorge tragen. Wir machen diese Bekanntgabe mit dem Erfuchen an
die Kameraden sich zu der Versammlung recht zahlreich einzufinden.

Despel. Auf der Zeche „Borussia“ verbrannten in der vorigen
Woche durch Wetterexplosion zwei Bergleute sehr erheblich. Berg-
leute von „Borussia“ melden uns, sie seien ängstlich bei der Einfahrt,
da sich an den Arbeitspunkten starke Wetter ansammelten! Wir
bringen diese für uns nicht kontrollierbare Mitteilung der Arbeiter
zur öffentlichen Kenntnis und hoffen, daß der Revierbeamte sich un-
verzüglich der Sache annimmt.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Bonn.

Siegen. Von hier schreibt man uns: Es war sehr notwendig,
daß die „Berg- und Hüttenarbeiterzeitg.“ einmal auch sich
mit den Zuständen im hiesigen Revier befaßte. Daß das Blatt durch-
aus nicht übertrieben, hat es nachgewiesen durch amtliche Lohnnachweise
und durch die Zitirung der Ausführungen der christlichen Delegirten
auf dem Bochumer Bergmannstag. Was Kamerad Grüber aus
Niederbissen dort sagte, trifft zu; wir könnten noch Einzelheiten aus
dem hiesigen Arbeiterleben anführen, die Grüber's Angaben be-
kräftigten. Doch wollen wir uns dies für spätere Gelegenheiten auf-
sparen. — Allgemeines Erstaunen hat die Schreiberei des Herrn
Bommert hier erregt. Die betreffenden Zeitungen wurden eifrig
Kolportirt und besprochen. Wie kann der Mann die Lebensweise der
Westerwälder so herausstreifen! Bei uns sind Kameraden aus dem
Westerwald, die sich aber sehr für eine Verherrlichung ihres Daseins
bedanken. Wenn das Einnehmen keiner warmen Maßregel, über-
haupt die dürftigste Lebensweise so bewundernswürdig ist,
warum probirt der Bommert denn diese Sparbarkeit nicht? Der
Mann hat durch seine letzten Leistungen gezeigt, daß er mit den
Unternehmern in halsfälliger und nur scheinbar mit den
Arbeitern hält. Das „Siegener Volksblatt“ sagt, es habe schon
13 Jahre die Arbeiter „mit Erfolg“ vertreten. Was denkt
sich der Bommert eigentlich unter „mit Erfolg vertreten“? Meint er,
wenn man in alter Weiser Manier jeden Stadtklatsch „herzlich
und unentwegt“ zerklünert, dann hätte man Arbeiter vertreten? Die
Stärke des Bommert beruht nämlich in einer ganz kleinlichen und
ganz unfruchtbaren Nüchternheit. Wo es heißt, dem Systeme an die
Wurzel gehen, da ist Bommert nicht zu haben. Aber persönlichen
Ehrschmerz und Gewählverbreiten, das nennt man a la Bommert
Volksvertretung“. Wäre sich doch der Mann nicht ein, er könne
durch seinen Klatsch die Arbeiter von der Größe des „freijüngigen“
Bommert überzeugen. „Mit Erfolg“ will der uns Arbeiter ver-
treten haben! Na, wenn der Bommert uns mit Erfolg vertritt und
es geht unsern Arbeitsgenossen doch noch so erbärmlich — wovon der
„Volksmann“ Bommert gewiß keine Ahnung hat — dann mag man
danach das „erfolgreiche Wirken“ des vielgenannten Mannes erwägen.
Mit 2 a m t -Arbeiterfreunden wollen wir in Siegen nichts zu thun
haben. Und auch nicht, wenn sie sich so reklamehaft anbieten wie der
Redakteur des „Siegener Volksblattes“.

(Anmerkung der Redaktion: Das arbeiterfreundliche Gehahren des
„Siegener Volksblattes“ wird dadurch erst recht in das beste Licht
gesetzt, wenn wir den Grund seines Jornes gegen uns mittheilen.
Wir haben im Jahre 1896 durch unsere Zeitung darauf hingewiesen,
daß im Siegerland (Hohenfelsbachkopf) noch Kinder von 7 Jahren
an in den Steinbrüchen arbeiteten! Der betr. Unternehmer wurde
darauf bestraft und wir haben nun die „Hellerthaler Zeitung“ und
den Herrn Bommert auf dem Hals!)

Aus dem Saarfohlenbezirk.

verunglückten innerhalb 8 Tagen und zwar in derselben Abtheilung drei
Bergleute, von denen zwei todt blieben, während der dritte schwer
verletzt wurde. Das ist sehr bezeichnend für die Sicherheit des Berg-
mannslebens auf den staatlichen Müstergruben.

Aus Braunschw. Sachsen und Bayern.

Helmstedt. Zahlstellen-Versammlung findet am Sonntag, den
19. September, Nachmittags 3 Uhr, bei Brand auf dem Holzberge
statt. Ich hoffe, daß sich alle Kameraden pünktlich einfinden, damit
sich die Verbandsangelegenheiten ordnungsmäßig erledigen können. Halte
sich Keiner aus irgend einem Grunde der Versammlung fern; der vor-
nehmste Pflich eines Arbeiters ist in seiner Gewerkschaftsversammlung.
Der Vertrauensmann.

Neupoderschau. Wie human der Herr Inspektor Gündel von
der Grube gegenüber ist, geht aus Nachfolgendem hervor: Als ein gemäßigter Kamerad auf Grube Ernst um Arbeit
nachfragt, sagte der Herr Inspektor: „Gehen Sie doch nach M o l b i g ;
wir haben keine Arbeit für Sie!“ Nun, der Kamerad ginge, wenn
der Weg nicht so weit nach Molbig wäre (1 1/2 Stunde), auch ohne
die schöne Rede des Herrn dahin. Das Molbiger Werk hatte alle
Kameraden ohne Ausnahme (zirka 30 Mann) in Arbeit gestellt und
die Löhne so erhöht, daß die Kameraden unter Tag 3,80—4 Mark
in einer 10stündigen Schicht verdienen! Ueberhaupt ist dieses die
einzige Grube, die den Wünschen der Arbeiter nachgekommen ist, wo
die Beamten anders denken als die Beamten im Meuselwitzer und
Kositzer Revier. Ja, Herr Obersteiger Tarnow ist von Beamten auf-
gefordert worden, doch nicht die streikenden Kameraden der Grube
Kositz einzustellen! Die Antwort war: „Das sind mir die liebsten,
die Alten verstehen ihr Fach. Mögen die jungen neu Anfahrenden
nach Kositz gehen, die kann ich nicht gebrauchen!“ Daß sich dadurch
der ganze Jörn der humanen Beamten auf Herrn Tarnow entladet,
sehen wir ja aus der Rede des Herrn Inspektors Gündel. Wir aber
wünschten: Handelten doch alle Beamten wie Herr Obersteiger Tarnow,
so wäre uns Arbeitern schon etwas geholfen!

Meuselwitz-Kositz. Kameraden, vergeßt unsere gemäßigtesten
Brüder nicht! Wenn sie ja auch zum Theil Arbeit haben, so haben
sie doch großen Schaden; denn mit 12 Mark Verdienst die Woche bei
einer 10—11 köpfigen Familie, was fangen die Kameraden damit an?
Ihr habt es doch alle durchgemacht und wißt, wie es ist, wenn man
Hunger leiden muß! Darum, Kameraden, wir, die jetzt wieder Ver-
dienst haben, wozen der Gemäßigtesten nicht vergessen und tüchtig
spenden, damit je ihren Schaden weit machen und wir den Beamten
zeigen, daß sie mit dem „Aufdiestrafewerfen“ das Gegentheil erreichen
als was sie wollten. Darum, Kameraden, haltet jetzt zusammen, damit
Keiner von uns sinkt. Glück auf zum ferneren Sieg!

E. Zwifkau. Nach achtmonatlicher Einkerbung verließ vorige
Woche unser Kamerad Gustav Glade mit, früherer Redakteur des
„Glück auf“, das Gefängnis, um die sächsischen Freiheit wieder voll
zu genießen. Wir beglückwünschen den Kampfgewissen mit herzlichem „Glück
auf!“ Hoffentlich hat er sich gebessert. Wenn nicht, dann hat ihn
der Herr Staatsanwalt bald wieder am Schlafstücken. Also, Gustav,
bessere Dir

Brand bei Freiberg. Wie die Bergleute im Erzbergbau bezahlt
werden, zeigt uns eine Lohnausfertigung für zwei Bergleute, welche
uns von befreundeter Seite bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde.
Nach derselben erhielten zwei Familienväter, die beide auf Grube
„Berdyer Glück“ arbeiten, zusammen 75 Mk. 75 Pfg., so daß also
das arbeitende Haupt solch einer Arbeiterfamilie 37,87 Mk. in vier
Wochen verdient, wobei sich Jeder mit seinen gefunden fünf Sinnen
ausrechnen kann, wie so eine Familie „lebt“. Es wird uns dazu
noch mitgetheilt, daß es sich hier nicht etwa um ausnahmsweise Fälle
handelt, denn der in der neuesten Zeit gezahlte Durchschnittslohn soll
durchaus kein Pfennig über den obengenannten Betrag hinaus-

gehen, ja es gibt im Freiberg Revier noch eine Menge Bergleute,
die noch weniger verdienen. Wie „aufrieben“ eine solche bedauerns-
werthe Arbeiterfamilie ist, kann man sich jetzt besonders im Hinblick
auf die unfreiwilligen Feterschichten und die Lebensbedürfnisse der
Leute sehr leicht vor Augen führen. Beamte und ähnliche Berufe
bekommen Gratifikationen und Thenerungszulagen u. dgl., aber der
Arbeiter hat nur zu arbeiten, zu zahlen und das Maul zu halten —
für ihn existiren diese Segnungen der Kultur nicht.

A. Gießen. Welche Unverschämtheit in Unternehmertreuen
herrscht, dafür ein Beispiel. Unter den Mansfelder Arbeitern
wird Stimmung gemacht für die Absendung einer Petition an den
Reichstag, in der die Einführung der Doppelwährung (Dime-
taliers) seitens — der Arbeiter gefordert werden soll. Sollte man es
für möglich halten, daß man die Unkenntnis der Arbeiter in
Währungsangelegenheiten in einer solchen Weise ausnützt? Uns ist
aber bekannt, daß die „Gerrn“ sich angelegen sein lassen, die Ar-
beiter auf Umwegen für die Doppelwährung zu „beeinflussen“. Alle
Volkswirthe die nicht im Dienste der wohlhabenden Landwirthe und
der Silbergrubenbesitzer stehen, nennen die Einführung der Doppel-
währung ein sehr gefährliches Experiment, bei dem nur die
verschuldeten Agrarier und die Grubenbesitzer gewinnen, die Arbeiter
aber vor allem verlieren. Sogar von amtlicher Seite ist sehr oft
die Gefährlichkeit der Einführung der Doppelwährung für das ganze
Staatsfinanzwesen betont worden und nur eine kleine Clique von
Leuten sind energisch für die Entwerthung des Goldes und die Er-
höhung des Silberwerthes. Wir rathen den Arbeitern, sich durchaus
nicht von den mehr als selbstthätigen Schwärmern für Doppelwährung
beeinflussen zu lassen, für die Arbeiterklasse würde dieselbe nur sinkende
Bezahlung im Gefolge haben. — Recht bezeichnend ist das Mittel,
mit dem die Arbeiter der Mansfelder Werke für die Absendung oben-
erwähnter Petition gewonnen werden sollen. Es wird gesagt aber
den sinkenden Silberpreis (!) der schließlich keine Weiter-
führung des Betriebs erlaube. Ganz abgesehen davon, daß die Ar-
beiterklasse gar kein Interesse daran hat, für den Geldbeutel einiger
deutscher, amerikanischer usw. Silberminenbesitzer sich empfindlich am
Vermögen zu schaden, ist es aber nicht einmal völlig wahr, daß der
Silberpreis ständig fiel. Der Preis des Silbers betrug durch-
schnittlich 1894: 85,20 Mt., 1895: 87,89 Mt. und 1896: 90,45 Mt.
(Weltmarktpreis), ist also innerhalb 3 Jahren um mehr als 5 Mark
gestiegen! Die Mansfelder Gewerkschaft produzirte 1894 rund
75000 Mgr. Silber, 1896 aber rund 100000 Mgr. Sie hätte also
eine ganz bedeutende Mehreinnahme für Silber seit 1894. Sind im
Verhältniß der Steigerung des Unternehmerprofits aber auch die Ar-
beiterlöhne gestiegen? Nach amtlichen Angaben stieg der Durch-
schnittslohn der Mansfelder Erzbergleute von 2,63 Mt. im Jahre
1894 auf 2,80 Mt. für 1896. Das ist eine Steigerung von 6 1/2%!
Der Silberpreis allein (!) stieg aber schon mehr als 6% in dem-
selben Zeitraum und obendrein förderten die Arbeiter 1896 noch 80%
Silber mehr zu Tage wie 1894. Danach bemesse man die Gewinne
der Unternehmer. An die gleichzeitige Steigerung aller anderen
Gruben- und Hüttenproduktenpreise auch bei der Mansfelder Gewerks-
chaft sei nur erinnert. Und doch hat man den Arbeitern nicht ent-
sprechend höhere Löhne gezahlt! Es ist also gar kein Gewinn für
die Arbeiter, wenn der Silberpreis steigt, wie Thatsachen beweisen.
Arbeiter laßt euch nicht behören!

Goslar am Harz. „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ In
dem „Mansfelder Kreisblatt“ findet sich folgende Annonce:
Tüchtige Formner, auch andere gute Arbeiter, welche viel Kinder
haben, wovon die älteren schon mitarbeiten könn-
en, werden zu dauernder und lohnender Arbeit gesucht.
Dieselben kommen mit zur Anhaltischen Knappschaftskasse und
können später hohe Pension, bis zu 60 Mark pro Monat, be-
ziehen. Gute, billige Wohnungen und Reisegeld gewährt.
Wendungen nimmt entgegen
Das Mägdeburger Eisenhüttenwerk.
Mägdeburg am Harz.

Wie rührend ist doch die Liebe der Unternehmer zu den Arbeiter-
kindern. Wenn nicht die fatalen Bestimmungen der Reichsgewerbe-
ordnung im Wege ständen, dann fänden wir jetzt noch bei einem
Besuch der Gruben und Fabriken Kinderchen bis zu 6 Jahren her-
unter beschäftigt. So war es früher, als die selbstthätige Arbeiter-
bewegung noch nicht die Staatsleiter zu Zugeständnissen an die
Arbeiterklasse bewegen hatte. Manche Unternehmer jeuzen denn auch
nach jene schöne „gewerbeordnungslose“ Zeit.

Mansfeld. Von hier schreibt uns ein Kamerad: „In der Be-
sprechung des Berichtes des Oberbergamtsbezirks Halle wird
von Seiten der Redaktion der „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“
Bezug genommen auf die Jungen unter sechzehn Jahren und ge-
fragt, ob die in der That unterirdisch thätig sind. Es ist dann in
der „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ gesagt, der Revierbeamte
Herr Bergrath Richter hätte sich vielleicht verschrieben. Nein,
Herr Richter hat sich nicht verschrieben. Es fahren hier im Mans-
feldchen jedes Jahr hunderte von solchen Jungen an, nachdem die-
selben die Schule verlassen haben und werden auch sogleich unter
Tage beschäftigt. (!) Der einzige Vorzug den dieselben genießen, be-
steht darin, daß dieselben erst um 6 resp. 2 Uhr einfahren und um
2 resp. 10 Uhr Abends wieder über Tage sein müssen. Auch sind die
Namen der Betreffenden zum Ausschlag auf jedem Revier gebracht.
Bald hätte ich vergessen, daß diesen Jungen während der Arbeits-
dauer eine Pause von einer halben Stunde gewährt werden muß.
Diese Jungen müssen die Förderung vom Ort bis zum nächsten
Füllort in liegender Stellung mittelst Hunten an den Beinen ziehen. (!)
Dafür erhalten dieselben den horrenden Lohn von 1,08 Mt. pro
Schicht und erhöht sich erst nach vollendetem 16 Jahren auf 1,48 Mt.
und von 18 bis 20 Jahren, wo der Junge Lehrhauer wird, auf
1,68 Mt.“ — Also hätten wir in Deutschland noch hunderte von
Kindern unter 16 Jahren im unterirdischen Betrieb beschäftigt. Ist
das der so vielgerühmte Arbeiterschutz?

Aus Oberbairern. Die „Wohlfahrts-Einrichtungen“ auf der
Marzhütte werden in der „Augsb. Postz.“ wiederholt einer scharfen
Kritik unterzogen. Was man „Wohlfahrts-Einrichtungen“ nennt, so
fährt das Blatt aus, darüber möge sich die Marzhütte Rath erholen
bei — „König“ Stumm; sie könnte von diesem ungenirtesten Ver-
treter des edlen Manchestertums viel lernen; möge sie eine Kom-
mission dorthin abordnen. Auf der Marzhütte werden ja vielfach die
allergewöhnlichsten Forderungen der Hygiene nicht beachtet. So sind
3. B. ganze Gruppen von Arbeitern im Winter von der einen Seite
der Hütte, von der andern dem eifigen Zugwinde ausgefegt. Trotz
wiederholter Bitter wurde bis heute diesem Mißstande nicht abge-
holfen. Die Arbeiter der Marzhütte wissen heute noch bloß aus den
Zeitungen, daß es Fabrikinspektoren gibt. Sie sagen: Manchmal muß
einige Tage alles aturat gehen und peinlichst zusammengezurmt werden,
auch durften manche Maschinen nicht in Betrieb gesetzt werden, dann
erscheint ein Herr und kontrollirt. Wer er ist, konnten wir nicht er-
fahren, aber wir vermuteten, es werde „Einer vom Unfalle“ oder
der Fabrikinspektor sein. (Die Marzhütte weiß es also schon
einige Tage zuvor, wenn eine Revision kommt?) Erinnern
wir uns noch einmal, daß eine Aktie der Marzhütte 600 Mark,
d. i. 35 vom Hundert, Kapitalrente bezieht. Drei Faktoren haben
zur Schaffung des Reingewinnes zusammengewirkt: das Kapital der
Aktionäre, die Intelligenz der Betriebsleiter und die arme der Arbeiter;
davon sind die letzteren beiden die eigentlichen werthschaffenden Faktoren.
Die Aktionäre leisten aber nicht die geringste Kopf- oder Muskel-
arbeit. Der Aktionär glaubt, den von ihm beschäftigten menschlichen
Arbeitsmaschinen nichts weiter als die Betriebs- und Reparatur-
kosten schuldig zu sein. Die Aktien der Marzhütte sind bekanntlich in
den Händen sehr hochgestellter Persönlichkeiten.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

m. Waldenburg. Auf dem alten Mayruschacht der „Schlesischen
Kohlen- und Kokswerke“ ist die untere Sohle erschaffen und zur Ver-

führung von der oberen Schicht, die noch im Betrieb steht, die 8stündige Schicht eingeführt. Die Leistung ist in diesen 8 Stunden, genau so, wie es sich überall gezeigt hat, größer als in der früheren 10stündigen Schicht. Der Herr Director Festner, der die Schief. Kohlen- und Kokswerke leitet, hat seine helle Freude an diesem Erfolge. Er ist, nun er praktisch die Sache erprobt und sich augenscheinlich überzeugt, daß die 8stündige Schicht einen so guten Erfolg hat, fest entschlossen, die 10stündige untere Schicht auf Mayrauschacht wieder in Betrieb, die 8stündige Schicht auf hier einzuführen und weiter auch in allen ihm unterstellten Betrieben sich den Vortheil, den die 8stündige Arbeitszeit mit sich bringt, zu verschaffen. Wir hoffen ganz bestimmt, daß Herr Director Festner dieses Mal sich die gemachten Erfahrungen zu Nutzen macht, zumal er vor nunmehr ca. 10 Jahren dem im Waldenburger Revier sehr beliebten und geachteten Bergbauer A. Gehhardt in Weißstein gegenüber geäußert, daß in Zeit von 10 Jahren, also jetzt, im niederschlesischen Revier 8stündig, wie in Meißalen angefahren werden würde. Herr Director Festner ist, resp. wird also sein der Bahnbrecher zu vernünftig technisch vortheilhaften Betriebsanordnungen. Endlich ist ein Punkt gefunden, von dem aus sich eine schon so lange von der niederschlesischen Knappenschaar, die leider gar zu gebulbig die Erbärmlichkeit der 10, ja selbst 11- und 12stündige Schicht als die Jahre getragen, sehnlichst herbeigewünschte Reform sich Bahn bricht. Dies ist eine Leistung im guten Sinne; nun aber vom Gegenheil. Auf dem Victoriafacht hatte sich der Förderkorb festgeklemmt und den Schacht demolirt. Um nun doch die Förderung in etwa herauszuschlagen, verfuhr man hier fast gerade so, wie auf Mayrau, es wurde in 3 Stritten gearbeitet, das Drittel jedoch auf 9 Stunden, sage und schreibe neun Stunden festgelegt. Auf Victoriafacht hat also der Tag 27 Stunden! Das muß im nächstjährigen Kalender vermerkt werden. Man stellt die Sache so an: Die Anfahrtszeit beginnt z. B. am ersten Tage um 3/4, am zweiten Tage um 3/4, am dritten Tage um 3/4, dann 3/2 und so fort, bis man beim achten Wechsel glücklich eine Schicht von 9 Stunden — eingebüßt und somit sich auch um eine volle Schichtleistung rein weg betrogen hat. Das sind aber mal „herrlich-schöne“ Rechner! Wirklich colossale Schläuber! Thörichter kann doch wohl kein Mensch zu Werke gehen, als hier gesehen. Trotzdem daß der Herr Director Festner es zeigt, wie's gemacht werden muß, macht man seitens der Herren Unterbeamten auf Victoriafacht doch noch die capitale Rechnung. Und damit allein nicht genug. Die armen Bergleute werden rein verlampst: einmal um 6, dann um 8, dann um 11 Uhr u. s. f. zur Grube! Wann und wie sollen diese Leute ordentlich schlafen, wie sollen sie essen und trinken und wie sollen sich ihre Frauen auf diesen tollen Müddel müddel einrichten? Der Herr Bergrevierbeamte Matthias sollte diese Verkehrtheit, die ja nur Empörung gegen die Beamten erzeugen kann und erzeugt hat, gar nicht zugeben. — Was wird der Herr Director Grunberg, wenn er am 20. oder 21. September von Norberney zurückkehrt, von der übermäßigen — Schlaubeit seiner Untergebenen sagen, wenn er von der Einrichtung eines 27 Stunden langen Tages auf Victoriafacht erfährt. Wir kennen Herrn Grunberg als einen geraden Charakter und strammen Herrn, der auf Ordnung und Disciplin hält. Die Verkehrtheit eines 27 Stunden Tages kann ihn unmöglich behagen. Ersehnlich wäre es, und eine passende Gegenleistung für das Annehmen der täglich veränderten Schichtzeit an die Bergleute, wenn Herr Doctor Grunberg mit der wohl vorbereiteten Einführung der achtstündigen Schicht, wir meinen der exacten Drittelung des Tages in 3 Schichten auf seinen Gruben antwortete. Die Achtung und Liebe der dankbaren niederschlesischen Bergleute wäre ihm gewiß. Eine noch größere — sagen wir Einheitslosigkeit lassen sich die Verwaltungen der Reichsteiner Grube zu Schulden kommen. Da verlangt man sehr viele Kohlen. Aber anstatt die Leute zu stärken, damit sie mehr leisten können, sie in 3mal 8 Stunden anzupassen, macht man gerade das Gegentheil. 12 Stunden lang müssen die armen schwer geplagten Leute in der Grube liegen, sie sollen, so denkt man fatalerweise, in diesen 12 Stunden täglich mehr leisten als in 8 Stunden. Bestand und Einigkeit ist hier, bildlich gesprochen, auf den Kopf gestellt. Achtstündige Schichten würden mehr Kohlen bringen (siehe feinerliche Einrichtung) als das jegliche Verpölpeln der Kraft und Gesundheit der Leute in 12stündigen Schichten. Bei alledem greift hier noch das nunmehr doppelt verwerfliche Unwesen der Reichsteiner! Diese falsche Laktif, sagen wir es rein heraus, diese hirnlose Tollheit ist unter aller Kritik. Daß die Leute der Reichsteiner Gruben alle dieses Zeug mitmachen, legt Zeugniß davon ab, was mit den lieben thieramen Menschen hierzu alles gemacht werden kann. Was würden diese braven Männer erst leisten, ließe man sie in achtstündigen Schichten anfahren! Wir werden noch Gelegenheit nehmen, dieses Reichsteiner Gebahren eingehend zu zeichnen. Es sei noch erwähnt, daß seitens der Oberleitungen der niederschlesischen Gruben gar keine Begierde gegen die achtstündige Schicht besteht. Aber man fürchtet nur, die Beamten, die direkt mit dem Betriebe zu thun haben, besäßen nicht das Zeug dazu, vom alten Schlandrian zu lassen und Vernunft bei Reformen des Betriebes anzunehmen. Der Herr Director Schulte (aus Westfalen) von den fürstlichen Gruben, steht der Einführung der achtstündigen Schicht gar nicht unympathisch gegenüber. Nach seinen westfälischen Erfahrungen sehr wohl begreiflich. Wenn dieser Herr in ca. 8 Tagen, also am 13. oder 14. aus der Sommerfrische zurückkehrt, wird er sich höchstwahrscheinlich mit den Projekt der demnächstigen Einführung der achtstündigen Schicht befassen, und auch an jeinem Theile dasjenige dazu zu thun, die nicht endenwollende Auswanderung aus dem hiesigen Revier zu hemmen. Das thut sehr noch, denn überall, wo man hinsieht, wird von der Auswanderung nach Westfalen gesprochen. Alle haben es hier satt; alle mögen fort von hier.

Waldenburg. In diesen Tagen fanden an Stelle der ausgetloosten bzw. durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder des Berggewererechts Waldenburg mit den beiden Kammern Waldenburg und Neurobe die Neuwahlen für eine Amtsdauer von drei Jahren statt. Als Vertreter der Arbeitgeber wurden gewählt: Bergwerksdirektor Schulte (Waldenburg), Gutsbesitzer Tost (Weißstein), Fabrikbesitzer Böll (Hermisdorf), Bergwerksdirektor R. Grunberg (Hermisdorf), Bergverwalter Haunschild (Waldenburg), Obersteiger Schwabe (Gottesberg), Bergverwalter Hüsten (Rothbach), Bergwerksdirektoren Stolz und Peltner (Schlegel) und Geh. Commerzienrath Haenschke (Waldenburg). Zu Vertretern der Arbeitssucher für die I. Kammer: Häuer Gehhardt (Weißstein), Reichelt (Gottesberg), Nießer (Göblau), Böhm (Conradsthal), Bauch (Altwasser) und Maschinenwärter Raabe (Sophienau); ferner für die II. Kammer Häuer Wagner IV (Neurobe), Herzog (Schlegel), Großpfeiff I (Görsdorf).

Ober-Waldenburg. Am Sonntag, 5. Sept., fand die regelmäßige Monats-Versammlung des hiesigen Knappen-Vereins statt; dieselbe war gut besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung in der üblichen Weise. Nach Beilegung des Protokolls ging man zur Tagesordnung über. Kamerad Thiel sprach über den Achtstundentag. Er wies nach, daß dort, wo die längste Arbeitszeit herrscht, auch die niedrigsten Löhne gezahlt werden; dahingegen wäre in Rheinland-Westfalen die Arbeitszeit eine weit kürzere. Es würden nur 6-9 Stunden gearbeitet, der Durchschnittslohn sei ein weit höherer. Die niederschlesischen Bergleute sollten doch endlich einmal aufmachen und sich auf ihre Menschenrechte besinnen. In den Schooß würde ihnen nichts geworfen, es müßte ein Jeder für die Eringung unserer vornehmsten Forderung, den Achtstundentag, kämpfen. Man müsse sich organisiren, denn der Einzelne ist machtlos. An den Unternehmern könne man sich ein Vorbild nehmen: diese wären organisiert, nur leider unsere Arbeiter nicht. Die Arbeiter hätten bei der langen Schicht fast keine Gelegenheit über ihre und ihrer Familien-Lage nachzustehen. Der Vorsitzende verliest hierauf einen auf den Achtstundentag bezüglichen Artikel aus der „Bergarbeiter-Zeitung“ und fordert ebenfalls zur Erfämpfung des Achtstundentages auf. Sodann wurde bemerkt, daß auf den niederschlesischen Gruben die Badeeinrichtungen zum Theil unzulänglich seien und manche Grube keine Badeeinrichtungen hätten. Der Vorsitzende forderte ferner zu recht zahlreicher Theilnahme an dem Fahnenweihefest in Seitendorf auf. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, am 19. September das Stiftungsfest abzuhalten. Die Mitglieder zahlten 50 Pfg., Nichtmitglieder 1 Mk. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen „Wied auf“ auf die Eringung des Achtstundentages die Versammlung.

H.M. Weißstein. Reichstreu und dumm. Das „Waldenburger Wochenblatt“ vom 8. Sept. c. bringt einen Bericht über die Monatsversammlung des „Reichstreuen Bergarbeitervereins“, in welchem erzählt wird:

Zur Sprache kam noch, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Möller ein zweites Flugblatt unter die hiesige Bergarbeiterchaft hat verbreiten lassen, welches den Zweck haben soll, daß die Bergleute die achtstündige Schicht verlangen sollen. Herr Möller glaubt dadurch jedenfalls Anhänger zu gewinnen und so seine Wiederwahl zum Reichstags-Abgeordneten sichern zu können. Doch so leicht wie Herr Möller die Einführung der achtstündigen Schicht darstellt, ist dies denn doch nicht. Vor allen Dingen müssen die hiesigen Gruben mit ihren Concurrenten, vor Allem mit Oberschlesien mit seinen mächtigen, reinen Flößen rechnen. Dort ist die Leistung eine viel höhere, die Produktionskosten aber stellen sich bedeutend niedriger als hier, wo es gerade umgekehrt ist. Würde nun hier die achtstündige Schicht eingeführt, so würden sich die Produktionskosten abermals bedeutend und folglich auch die Kohlenpreise erhöhen. Die Folge davon wäre Verlust der Kundschaft, Arbeitsmangel und in Folge dessen Entlassung von überzähligen Arbeitern. Würde die dann vielleicht Herr Möller beistimmen?

Daß die „Reichstreuen“ an Verstand nicht zu viel haben, war längst bekannt; daß sie aber so dumm sind, wie aus den obigen Zeilen hervorgeht, das müßten sie doch erst noch machen, sonst wurde es ihnen doch nicht zugetraut. Hätten die dummen Leuten eine Ahnung von den Zwecken einer Bergarbeiterorganisation, dann würden sie wissen, daß der Verbandsvorsitzende als solcher nur seine übernommene Pflicht erfüllt, wenn er zu geeigneter Zeit sich um die Einführung der 8stündigen Schicht, da, wo sie noch nicht besteht, bemüht. Der Sozialdemokrat Möller kommt hierbei nur Vermählung um die Achtstundenschicht aufzunehmen, keinen Einfluß übt, ist ebenfalls klar, denn wäre der Zeitpunkt für die Einführung der 8stündigen Schicht nicht geeignet, so müßten die Anstrengungen, wie Flugblattvertheilung, persönliche Rücksprache mit maßgebenden Personen usw. unterbleiben. — Aber die Zeit ist günstig, da die Auswanderung nach Westfalen, in das Bergwerksgebiet mit 8stündiger Schicht, bereits große Dimensionen angenommen und eine colossale Unzufriedenheit unter der Bergmannschaft Niederschlesiens Platz gegriffen hat. Arbeitermangel ist auf den hiesigen Gruben bereits eingetreten und sobald der eröffnete Mayrauschacht gejumpft ist, werden viele Bergleute verlangt werden, die einfach nicht zu haben sind. In Anbetracht dieses Umstandes und um endlich einmal die ständige Unzufriedenheit der niederschlesischen Bergarbeiter in etwa zu mildern, trägt man sich bei den Oberleitungen der Gruben des Waldenburger Reviers mit dem Gedanken über die 8stündige Schicht. Die Kenntniß dieser Lage der

Dinge habe ich aus einer Besprechung mit dem Herrn Bergmeister Matthias geäußert. Letztere steht der Einführung der 8stündigen Schicht auf den seiner Oberaufsicht unterstellten Gruben sehr sympathisch gegenüber und versichert mir, daß die Herren Directoren, denen er gesprochen, seiner Ansicht wären. Wenn die „Reichstreuen“ der Schläuber von den Reichstreuen Vereinen wölge werden müßte, so wäre das durch die in den letzten Zeiten geschehenen Thatfachen in schlagendster Weise geschehen. Vielleicht die Herren „Reichstreuen“ nun befehrt — vielleicht auch nicht. Das ist ja eben die traurige Eigenschaft der Dummheit, die sie in so tragischer Weise von der Weisheit, die endlich begrenzt ist, abunterscheidet, daß sie — die Dummheit — keine Grenzen hat.

Scharley. Die Belegschaft der „Neuen Helenegrube“ ist in wegun gerathen. Es wird darüber geschrieben: Am 7. und 8. Sept. früh weigerte sich die Belegschaft einzufahren, weil nach neuer Bestimmung die Ausfahrt eine Stunde später erfolgen solle. Die Belegschaft ergriff ein, nachdem die in der Grube stehende Schicht ausgefahren war. Von nun an sollte dies umgekehrt der Fall sein. Die Ausfahrt geschah bis jetzt um 1/2 Uhr nachmittags, 1/2, abends und 5/2, Uhr früh. Gestern Abend sowie heute Morgen fuhren die Bergleute (etwa 400 Mann jedesmal) zum Schichtwechsel pünktlich ein und warteten ruhig den Namensanruf und das Gebot ab. Erst als sie der Steiger mit den Worten: „Geht mit Gott zur Schicht“ entlassen hatte, verweigerten sie ruhig aber bestimmt Gehorsam. Es wurde der Betriebsführer, Obersteiger Feig als gewisser den Leuten eindringlich zuredete und sie auf den Schaden aufmerksam machte, jedoch vergebens. Ruhig verließen die Arbeiter Zeichenhaus und begaben sich nach ihren Wohnungen. Mit der Tagesablobung dürfte es wohl ebenso gehen, so daß nachmittags die ganze Belegschaft der „Neuen Helene“ mit etwa 1200 Mann Streik befinden dürfte. Genbarren waren gleich zur Stelle, konnten jedoch zum Einschreiten keine Veranlassung finden. — Der Streik beendet worden wegen der Unorganisation der Arbeiter, ohne die Nutzen zu bringen. Neuerdings haben schon wieder mehrere hundert Mann die Arbeit niedergelegt. Sammelöhne und lange Arbeitsstunden sind die Ursachen der Bewegung. Von „Geheim“ giebt es in der frommen Gegend (in der Nähe liegt der Wallfahrtsort Plekar) keine Spur.

Briefkasten.
Schluß der Redaktion ist Dienstag, Mittags 1 Uhr. Spätkommende Einsendungen können nicht mehr auf Berücksichtigung rechnen. Nur für Annoncen findet Annahme statt bis Nachmittags 4 Uhr. Wir bitten um Beachtung dieser Mittheilung. D. R.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

- In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und neuer Mitglieder angenommen.
- Am 19. September finden nachstehende Versammlungen statt:**
 - Altwasser.** Nachmittags 5 Uhr im „Deutschen Kaiser“.
 - Altsaden.** Nachm. 4 Uhr.
 - Baroy.** Nachmittags 5 Uhr beim Wirth W. Eisenhuth.
 - Bredenscheid.** Nachmittags 5 Uhr.
 - Dorfstedt.** Nachmittags 4 Uhr bei Wirth Schürmann.
 - Hohwald.** Nachmittags 5 Uhr, bei Wirth Heinrich Bathel Rothbach.
 - Selmstedt.** Nachmittags 3 1/2 Uhr bei Brand auf dem Hofberg.
 - Tollsd.** Gasthof zur Linde.
 - Luckenau.** Nachmittags 4 Uhr, Pöblats Lokal.
 - Siebersdorf.** Jeden Sonntag nach den 15. vor und nach 11 Uhr Versammlung.
 - H-Sonsfeld.** Nachmittags 5 Uhr bei Wirth König. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.
 - Neu-Grüngeld.** Nachmittags 4 Uhr werden bei dem Wirth Franz Herbold Beiträge entgegengenommen.
 - Neupoderschau.** Nachm. 3 Uhr im Gasthof zu Neupoderschau.
 - Oberhausen.** Die Soten kassiren vom 10. bis zum 25. jeden Monats die Beiträge ein.
 - Ostholz.** In der Wohnung des Vertrauensmannes. Außer dem nimmt der Bote Beiträge und Anmeldungen entgegen.
 - Pömmelte.** bei Wirth im Kronprinz.
 - Salsbrunn.** Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats, bei Empfang der Zeitung.
 - Schüttels.** Der Zeitungsbote W. Weichmann ist berechtigt gegen Entleeren der Marken Beiträge in Empfang zu nehmen. Unser Vertrauensmann ist H. Z. H.
 - Schnanderhalden.** Nachmittags 3 Uhr, Thölsens Gasthaus.
 - Crebnitz.** bei Luckenau, Nachm. 3 Uhr beim Wirth Ebold.
 - Wintersdorf.** Im „Deutschen Hans“ beim Gastwirth Bort in Wintersdorf. [Uhr fehlt.]

Zur Beachtung. Einträge Fehler im Versammlungskalender oder Umänderungen bitten wir uns zu melden. Ebenso erwarren wir von allen Versammlungen Berichte. Die Redaktion.

Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen.

Donnerstag, 26. September

Lagendreier, Witten und Umgegend.

Bei Dwe. Benke im Kücherthal bei Witten. (Uhr wird noch näher angegeben.) Tagesordnung:

- 1) Wie nutzen die Bergleute die heutige günstige Lage aus?
- 2) Freie Diskussion und Beschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Schönigen und Umgegend

Nachmittags 3 Uhr im Lokale des „Treppenweges“ zu Schönigen. Tagesordnung:

- 1) Vortrag über Zweck und Nutzen des Verbandes.
- 2) Beschiedenes.
- 3) Annahme von Mitgliedern in den Verband.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Selmstedt.

Freitag den 19. September 1897. beim Gastwirth Robert Günther

Tanzmusik.

Achtung Bergleute von Bochum!

Donnerstag, den 26. September 1897, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Ranteuffel, Roltkeplatz

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Vortrag des Herrn Eugen Schoredt-Essen, Redakteur des „Allg. Beobachters“ über: **Wie nutzen die Bergleute die heutige glatte Zeit aus?**
Freie Diskussion für Jedermann.
Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.
Der Einberufer.

Wattenscheid.

Donnerstag, 19. Sept., Nachm. 1/4 Uhr:

Zahlstellen-Versammlung

für die Zahlstellen
Wattenscheid, Gänzigfeld u. Westenstein
im Lokale des Wirths Herrn S. Gageborn (früher Bomers) zu Wattenscheid.
Pünktliches Erscheinen aller Verbandsmitglieder ist erforderlich.
Die Vertrauensmänner.

Gänzigfeld.

Ich ersuche die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle, am **Donnerstag, den 19. d. M.,** zu der in **Wattenscheid** stattfindenden **Zahlstellen-Versammlung** pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Bredenscheid.

Anmeldungen zur Aufnahme in den Verband werden von dem Vertrauensmann **Heinr. Hagenbock** und dem Kameraden **Gustav Kampmann** zu jeder Zeit entgegengenommen.
Mit Glückauf!
Der Vertrauensmann.

Dahlhausen 2.

Donnerstag den 19. d. M., Nachm. 6 Uhr, beim Wirth Heinz Keiter:

Zahlstellen-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Berathung über ein Reglement für die Bibliothek.
2. Ausgabe der Bücher.
3. Annahme neuer Mitglieder.
4. Beschiedenes.
Der Vertrauensmann.

Baroy.

Mache den Mitgliedern der Zahlstelle bekannt, daß Umstände halber die Zahlstellen-Versammlung nicht am 12., sondern erst am 19. September, Nachmittags 5 Uhr, stattfindet.

Tages-Ordnung:
Eingiehung der Beiträge und Anmeldung neuer Mitglieder.
Vortrag d. Kameraden Wächter-Dortmund über:

„Was nutzen uns die Berggewergerichte?“
Achtung Kameraden! Bote n. w. a. h. l!
Zuvaliden werden berücksichtigt.
Der Vertrauensmann.

Dorfstedt.

Unser Bote **H. Weber** ist berechtigt, gegen Marken Beiträge zu erheben. Die Mitglieder werden ersucht, damit wir dem Vorstand gerecht werden können, ihre rückständigen Beiträge zu entrichten.
Der Vertrauensmann.

Wintersdorf.

Wir ersuchen nochmals um einen bessern Besuch uns. Zahlstellen-Versammlungen. Wenn man so oft Zeit und Geld an unnützem Klöppeln vergeudet, so sollte man doch auch wenigstens ein paar Stunden im Monat zur Wahrung und Förderung seiner eigenen Interessen übrig haben.
Wir bitten, dieser Mahnung endlich mal Gehör zu geben. Zugleich ersuchen wir dringend, da wieder Quartalschluss ist, um Zahlung der rückständigen Verbands- und Delegationsbeiträge.
Die Vertrauensmänner.

Neupoderschau.

Unsere Monats-Versammlung nicht den 19. d. M. statt, sondern am

Donnerstag, den 26. September Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Einkassiren der Monatsbeiträge.
2. Annahme neuer Mitglieder.
3. Vorschläge zu einem Vertrauensmann und einem Kassirer.
4. Beschiedenes.

Die Kameraden werden gebeten, Wichtigkeit halber sämmtlich zu erscheinen.
Der Vertrauensmann

Dankagung.

Für die zahlreiche Theilnahme und schöne Kranzspende bei der Bestattung unseres theuren Gatten und Vaters **Bergmanns Heinrich Paul**, seitens Mitglieder des „Deutschen Berg- u. Arbeiter-Verbandes“, staten wir Ihnen unser herzlichsten Dank ab.
Die Familie Paul

Borbeck, im September 1897.

Sterbetafel.

Durch den Tod entrisen wurde unser lieber Kamerad und langjähriger Verbandsmitglied, der Bergmann **Heinrich Paul**

zu Borbeck.
Wir werden ihm ein ehrendes Gedächtniß bewahren.
Die Mitglieder der Zahlstelle Borbeck.